

JAN WELLEM

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

www.alde-duesselderfer.de





Auf das größte Vertrauen bauen.

Die Stadtparkasse Düsseldorf an Ihrer Seite.

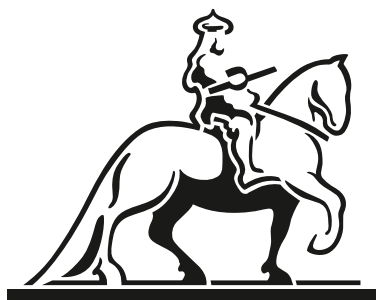
Seit 1825 sind wir die Finanzpartnerin an Ihrer Seite, der Sie vertrauen können. Wir unterstützen Sie zu allen Themen rund um's Geld. Wir beraten Sie individuell zu Ihren Fragen. Und wir begleiten Sie bei Ihren finanziellen Planungen. Damit Sie heute und in Zukunft auf der sicheren Seite sind.

Mehr zu uns finden Sie unter
sskduesseldorf.de

Weil's um mehr als Geld geht.



**Stadtparkasse
Düsseldorf**



JAN WELLEM

Zeitschrift für Kultur und Tradition der

Alde Düsseldorfer

Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

www.alde-duesseldorfer.de

101. Jahrgang

Heft Nr. 1

März 2026 bis Mai 2026

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Bürgergesellschaft, leeeve Alde,

man hat das Gefühl, in Deutschland gehöre Pessimismus inzwischen zum guten Ton. Ob am Küchentisch, in Talkshows oder auf Social Media: Häufig wird der Eindruck vermittelt, dass es stetig bergab geht – wirtschaftlich, gesellschaftlich, und auch ganz persönlich. Doch ist dieses Gefühl wirklich begründet?

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer Phase der Transformation. Herausforderungen wie die Energiewende, globale Unsicherheiten und digitale Umbrüche stellen uns auf die Probe. Dennoch: der Sozialstaat funktioniert, die Infrastruktur ist weltweit überdurchschnittlich, wir sind eine der weltweit führenden Exportnationen – trotz aller Krisen. Auch beim Thema soziale Sicherheit, Gesundheitsversorgung und Bildung schneidet Deutschland im internationalen Vergleich solide ab. Es gibt Schwächen und Baustellen – ja -, aber von einem landesweiten Niedergang kann kaum die Rede sein.

Die politische und gesellschaftliche Stabilität ist im internationalen Vergleich hoch. Und auch wenn es um gesellschaftlichen Zusammenhalt geht, zeigt sich: Die große Mehrheit der Menschen engagiert sich, sei es im Ehrenamt, in Vereinen oder im privaten Umfeld. Diese Stärken gehen im Alltagsrauschen oft unter, sind aber die Grundlage



unseres Wohlstands und unserer Lebensqualität. Wohlstand und gesellschaftlicher Fortschritt entstehen nicht von selbst. Sie sind das Ergebnis von Arbeit, Engagement, Mut zur Veränderung, Optimismus und einem Grundvertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Wenn wir uns von Pessimismus und Vorurteilen leiten lassen, riskieren wir gesellschaftliche Spaltung und Stillstand. Offenheit gegenüber anderen Meinungen, Generationen und Lebensentwürfen ist der Schlüssel zu einem harmonischen Miteinander. Anstatt uns im Pessimismus zu verlieren, sollten wir gemeinsam anpacken, konstruktive Debatten führen und auf unsere Stärken vertrauen.

Alles wird gut,
meint Uere Baas

Inhalt

Der englische Maler William Titcomb in Düsseldorf 1905 – 1909	4
Zum Bildgedächtnis der Stadt	8
Die Alde feiern Karneval	10
Unsere Veranstaltungen	13
Jürgen Hilger	14
Neuzugang	15
Der Rheinhandel im Wechsel der Zeit	16
Ein Lebenszeichen Heines aus dem Jenseits	18
Aquazoo Patenschaften	19
Von heilloser Zeit und heiligen Gehäusen	20
Felix Mendelssohn Bartholdy in Düsseldorf	21
Hinweis auf das "Jubiläumsheft"	22
Geburtstag, Mitteilung der Redaktion. Impressum	23

Titelseite

Das Titelbild des vorliegenden Jan Wellem zeigt den Schlossturm, der Rest des ehemaligen Schlosses zu Düsseldorf. Heute beherbergt er das Schifffahrtsmuseum. In diesem ist die Geschichte der Rheinschifffahrt in vielen Objekten und auf Schautafeln dargestellt. Der neue Leiter dieses Museums hat vor der Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft einen Vortrag mit dem Thema: „Rheinhandel im Wechsel der Zeit“ gehalten. Lesen sie den außerordentlichen Bericht in diesem Heft.

Text: H. Wolf
Foto: Rolf Lenz





Der englische Maler *William Titcomb* in Düsseldorf 1905 – 1909

Der englische Maler *William Holt Yates Titcomb* (1858 – 1930) fehlte bisher in der Literatur zur Düsseldorfer Malerschule, speziell ihrer internationalen Ausstrahlung. Im „Thieme-Becker“, einem der maßgeblichen Künstlerlexika (mit globalem Anspruch), findet sich zwar ein Eintrag zu *Titcomb*, allerdings ist dort nichts über seinen Aufenthalt in Düsseldorf verzeichnet. Tatsächlich weilte der Maler mit seiner Familie von 1905 bis 1909 in der Stadt am Rhein. In dieser Zeit malte er einige vielbeachtete Figurenbilder, die er – neben früheren in der Londoner Royal Academy of Arts gezeigten Werken – in Düsseldorf ausstellte und teilweise auch verkaufte. Einen weiteren Anknüpfungspunkt zum Rheinland stellt seine Illustrierung des Reiseberichts „The Romance of the Rhine“ dar, den sein Freund Charles Marriott verfasst hatte und der 1911 vom Verlag Methuen in London veröffentlicht wurde.

Herkunft und Hintergrund

William wurde in Cambridge als ältester Sohn des progressiven anglikanischen Geistlichen *Jonathan Holt Titcomb* (1819 – 1887) geboren; dieser war von 1877 bis 1880 der erste anglikanische Bischof von Rangun und von 1884 bis 1886 Koadjutor für die Aufsicht über die englischen Kapläne in Nord- und Mitteleuropa. Es verwundert daher nicht, dass *William* während seiner gesamten Laufbahn fasziniert war von Glaubensbekundungen, die er in verschiedenen Ländern kennengelernt hatte: den Buddhismus in Burma, den Anglikanismus oder den Methodismus in Cornwall, den Katholizismus in Frankreich und Italien oder den Protestantismus in Deutschland. Bereits zu *Titcombs* Zeit war diese Thematik in der Malerei nicht unbedingt kommerziell erfolgreich. Immerhin aber haben einige seiner Gemälde mittlerweile einen soziohistorischen Wert.

Ein gutes Beispiel dafür ist „The Church in Cornwall: A Rogation Day Procession“ („Die Kirche in Cornwall: Eine Bitttag-Prozession“). (Abb. 1) Es zählt zu den ersten Bildern, die er in Düsseldorf



Abb. 1

ausstellte, nämlich auf der Jahresausstellung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen vom 3. Juni bis zum 24. Juli 1906. Wahrscheinlich arbeitete er noch daran, als er im November 1905 nach Düsseldorf kam; zuerst zu sehen war das Werk jedenfalls 1906 in der Royal Academy in London.

Um das Bild zu verstehen, seien einige Hintergrundinformationen

gegeben: Die dominierende Konfession in Cornwall war der Methodismus, doch nach der Gründung des neuen Bistums Truro im Jahr 1876 versuchte der Anglikanismus, dort Fuß zu fassen. Der Geistliche auf *Titcombs* Gemälde ist sein Freund *Bernard Walke*, ein junger Hilfspfarrer aus St. Ives mit anglo-katholischer Prägung. Aus Gesprächen mit einheimischen Fischern erfuhr er, dass diese den herkömmlichen anglikanischen Gottesdienst langweilig fanden. Bei den von den Methodisten organisierten Veranstaltungen der Sonntagsschule hatte *Walke* beobachtet, dass man sich für Prozessionen und das Singen geistlicher Lieder festlich kleidete. Hierin erkannte er eine besondere Anziehungskraft. Und als 1904 zum ersten Mal seit den Tagen von Königin *Elisabeth I.* erlaubt wurde, am Bitttag die Gemeindegrenzen abzulaufen, sah *Walke* dies als eine große Chance. Er kleidete sich in einen erlesenen Chormantel, ließ Hemden für die Chorknaben anfertigen und fügte, höchst ungewöhnlich für Anglikaner, ein Kruzifix, einen Baldachin und Kerzenleuchter als liturgische Gegenstände hinzu, die in der Prozession mitgeführt wurden – von der die Anzug tragende Mittelklasse auf dem Gemälde auffallend abwesend ist. Die Atmosphäre des Sonnenuntergangs mit seinen roten und orangen Akzenten in der Takelage der Schiffe trug gewiss zur Beschwörung dessen bei, was die Anglikatholiken als das vollendete Zeitalter des Glaubens bezeichnen, eine Ära der Pracht und des Mysteriösen sowie der „warmen“ und „reichen“ Rituale. Die zeitgenössische Berichterstattung vermerkte, dass sich nach dem Umrunden der Gemeindegrenzen eine riesige Anhängerschaft gebildet hatte. Freilich war der Pfarrer mit *Walkes* fortschrittlichem Ansatz nicht einverstanden und entfernte ihn von seinem Posten. Als *Walke* in den 1920ern Pfarrer in St. Hilary in Cornwall war, wurde er zu einer Kultfigur.

Von St. Ives nach Düsseldorf

Von 1887 bis 1905 hatte sich *Titcomb* in St. Ives in Cornwall aufgehalten, wo er zu einem der führenden Maler der „Newlyn School“ gehörte. Diese sogenannte Schule umfasst eine Gemeinschaft kornischer Künstler, die in den 1880er Jahren entscheidend durch die französische Malerei, namentlich die Freilichtmalerei, beeinflusst worden war. Dementsprechend wurde der „Newlyn School“ ein revolutionärer Impuls auf die englische Malerei der späten 1880er und 1890er Jahre zugeschrieben. Der Entschluss, 1905 nach Düsseldorf zu ziehen, kam daher überraschend, basierte jedoch offenbar auf der Überzeugung von *Williams* Frau *Jessie Titcomb* (die selbst Künstlerin war), dass das damalige deutsche Schulsystem ihren Kindern *Frank* (geb. 1898) und *Loveday* (geb. 1900) die bestmögliche Ausbildung bot.

Nachdem die *Titcombs* auf der Suche nach einer Bleibe Düsseldorf schon früher einen Besuch abgestattet hatten, kamen sie mit ihren Kindern am 10. November 1905 in der Stadt an. Direkt am nächsten Tag, dem fünften Geburtstag seiner Tochter, fand *Titcomb* ein passendes Sujet – den typischen Martinszug (Abb. 2), bekanntlich dem heiligen Martin gewidmet, der als römischer Soldat seinen Mantel mit



Abb. 2

einem Bettler geteilt haben soll. Dieser Brauch, der von Katholiken und Protestanten gleichermaßen gepflegt wird, weckte *Titcombs* Interesse. Er verzichtete auf die Abbildung St. Martins auf dem Pferd und konzentrierte sich stattdessen ganz auf den Zug der Laternen tragenden Kinder. Für den Jungen und das Mädchen, die voranschreiten, standen die Kinder des Künstlers Modell. Die langgezogene Prozession erstreckt sich auf beiden Seiten eines Flusslaufs, wobei nicht klar ist, welchen Schauplatz *Titcomb* hier vor Augen hatte; naheliegend dürfte jedoch eine Stelle an der Düssel sein. Ursprünglich hatte *Titcomb* das Ölbild für die Ausstellung des Vereins der Düsseldorfer Künstler in der Kunsthalle im Januar 1907 gemalt. Letztendlich erhielt es seine Nichte *Ursula Wyllie* als Hochzeitsgeschenk zu ihrer Eheschließung mit dem Geistlichen *William Roberts* im Jahr 1909. Wo sich das Bild gegenwärtig befindet, ist nicht bekannt. Außerdem existiert noch ein weniger gelungenes Pastell und eine Ausführung in Aquarell, die für *Marriotts* „The Romance of the Rhine“ entstand.

Schon im Herbst 1906 waren einige von *Titcombs* Bildern in *Eduard Schultes* Kunstsalon an der Alleestraße 42 (der heutigen Heinrich-Heine-Allee) gezeigt worden, darunter seine Darstellung der mythologischen Zauberin *Kirke* mit den Schweinen. Die „Illustrierte Zeitung“



Abb. 3

brachte in ihrer Ausgabe vom 13. Dezember 1906 (Nr. 3311) das Rundbild „Benedicite“ (Abb. 3), das *Titcomb* 1903 in Italien gemalt hatte. Es zeigt die Madonna mit Kind und hängt heute in der Kathedrale von Bristol. (Abb. 4) Möglicherweise wurde es damals auch in Düsseldorf ausgestellt.



Abb. 4

Das Ausstellungsjahr 1907

Im Sommer 1907 präsentierte *Titcomb* sein Gemälde „Marguerites“ („Margeriten“) (Abb. 5) auf der „Deutsch-Nationalen Kunstausstellung zu Düsseldorf“ (11. Mai bis 29. September im Städtischen



Abb. 5

Kunstpalaſt). Darauf ſind vier Mädchen zu ſehen, die auf einer Wieſe Blumen pflücken. Erſtmals 1895 in der Royal Academy of Arts gezeigt, hatte es 1896 auf einer Ausſtellung in Paris viel Lob erhalten, wie folgende Beſprechung beweist: „Mein Gott, ich ſchwöre: die erſte Begegnung aus der Ferne iſt ſeltſam; ein großer gelber Farbkleck, geſprenkelt mit einigen weiſſen Kleckſen, was einen umgehend zu der Frage veranlaſſt ‚Was iſt das für ein großes Omelette?‘ Dieſes große Omelette iſt ganz einfach ein wunderbares Stück Handwerkskunst, eine außergewöhnlich feine und delikate Arbeit, ein raffiniertes, ultra-modernes Werk und ein Beiſpiel abſolut bemerkenswerter Kunſtfertigkeit. Die Studie iſt in ihren Hauptbeſtandteilen ſo vollkommen, daſſ jede Änderung ſogleich die Wirkung beeinträchtigen würde. Der untere Teil einer Wieſe, geſpickt mit Gänſebäumchen und Butterblumen – daſ iſt die ganze Landſchaft, die die Leinwand biſ zum Rahmen ausfüllt und oben, wenn überhaupt, zwei Finger-



breit für den Himmel Platz lässt. Das Ganze ist mit schwungvollen Pinselstrichen und dickem Farbauftrag gemalt, in einer raschen, skizzenhaften – doch angemessenen – Art. In diesem Wiesenwinkel vier weißgekleidete Mädchen, sich bückend, Gänseblümchen pflückend – und eben hier macht sich die Fähigkeit des Malers geltend. Das Spiel von Licht und Schatten, die Bewegung, der Widerschein, alles ist subtil und raffiniert aufgefasst und unvergleichlich köstlich wiedergegeben.“ Angesichts dieser Lobpreisung überrascht es, dass *Titcomb* das Gemälde in dem folgenden Jahrzehnt nicht verkaufen konnte. Dass es schließlich in Düsseldorf an eine private Sammlung veräußert wurde (wohl aus der Ausstellung heraus), geht aus einem Foto des Bilds im Nachlass des Künstlers hervor, auf dem eben dies notiert ist. Der Verbleib ist unbekannt; eine weitere, in Aquarell gemalte Version ist ähnlich bezaubernd.

Noch ein Bild aus einer früheren Schaffensperiode verkaufte *Titcomb* anscheinend auf der Sommer-Ausstellung des Vereins der Düsseldorfer Künstler, die vom 4. Juni bis zum 28. Juli 1907 in der Kunsthalle stattfand. Es handelt sich um „Till Death Us Do Part“ („Bis der Tod uns trennt“) (**Abb. 6**), zuerst 1893 ausgestellt in der Royal Academy in London. Es zeigt einen alten Fischer aus St. Ives, der inmitten eines karg eingerichteten Raums verdrossen am Bett seiner todkranken Frau sitzt. Obwohl das Gesicht des Fischers nicht zu sehen ist, wurde der Szene eine „ungeheure Ausdruckskraft“ bescheinigt, gipfelnd in dem Fazit: „insgesamt eine der realistischsten und ergreifendsten Sterbebett-Szenen“. Ob der Kauf an eine Privatsammlung oder an eine Galerie vor Ort erfolgte, geht aus den erhaltenen Aufzeichnungen nicht hervor.



Abb. 6

Das Jahr 1907 brachte auch eine Veränderung im persönlichen Leben der *Titcombs*, die damals am Kaiser-Wilhelm-Ring 40 in Oberkassel wohnten. Ein Mord, der sich vor dem Haus zutrug, entsetzte die Familie so sehr, dass sie die Rheinseite wechselte und auf die Friedrichstraße 28c umzog. Zugleich mietete *Titcomb* ein Atelier auf der Worringerstraße 64 (das nach ihm der Maler und Illustrator Gustav Olms für ein Jahr nutzen sollte, s. JW Heft 1/2025, S. 5).

Für die Weihnachtsausstellung in der Kunsthalle im Dezember 1907 lässt sich folgendes Werk belegen: „St. Francis, and the Little Sisters, the Birds“ (**Abb. 7**) Woher die Inspiration für diese Themenwahl kam,

ist nicht bekannt, doch diente der Schwarzwald als Schauplatz des Gemäldes. Zu sehen ist die bekannte Legende von der Vogelpredigt des heiligen *Franziskus von Assisi*. Dabei ermahnt er die verschiedenen Vögel, die in einem Schwarm zusammengekommen sind, Gottes Wort zu lauschen: „Meine Geschwister, ihr Vögel, ihr seid Gott, eurem Schöpfer sehr verbunden, deshalb sollt ihr ihn immerdar und überall lobpreisen; denn er hat euch doppelt und dreifach gekleidet; auch hat er euch die Freiheit verliehen, überall hin zu fliegen; und auch hat er eure Samen in der Arche Noah bewahrt, damit eure Art nicht aussterbe auf der Welt.“ Die Vögel bekundeten ihre Freude an der Predigt *Franziskus'*, indem sie ihre Hälse reckten, mit den Flügeln schlugen, ihre Schnäbel öffneten und sich nicht eher zerstreuten, bis er ihnen das Zeichen gab. *Titcomb* malte zudem die Anhänger des Heiligen, wie sie kniend das außergewöhnliche Geschehen verfolgen. Das etwas eintönige Gemälde wurde von *Humphrey Ryde*, einem Schwager des Künstlers und sein größter Gönner, erstanden und befand sich zuletzt in einer Sammlung in Amerika.



Abb. 7

Eine Reminiszenz an die alte Düsseldorfer Tonhalle

Im Lauf des Jahres 1908 konzentrierte sich *Titcomb* auf sein Hauptwerk der Düsseldorfer Zeit – „An Encore at a Matinée“ („Zugabe auf einer Matinee“) (**Abb. 8**), erstmals präsentiert auf der Ausstellung des Vereins Düsseldorfer Künstler im Januar 1909 in der Kunsthalle. Das Gemälde, das den Kaisersaal der ehemaligen Tonhalle an der Shadowstraße zeigt, ist eine äußerst anspruchsvolle Arbeit, in der 23 Musiker eines Orchesters porträtiert sind (wobei einige Modelle mehrmals auftauchen). Leider ist uns von den männlichen Modellen

Herzessache.

amBrunnen.de

amBrunnen

VersicherungsManagement



Abb. 8

keiner namentlich bekannt, doch dürfte *Titcomb* hierfür einige seiner Düsseldorfer Bekannten bemüht haben. Das ausgewogene Arrangement der Figuren war sicherlich keine einfache Aufgabe. Es sind die verschiedenen Körperhaltungen, die vielfältige Haar- und Bartpracht, namentlich der ehrwürdige Bart des zweiten Geigers, das Lichtspiel auf den kahlen Häuptern und der Kontrast zwischen dem dunkel gekleideten Orchester und dem leuchtenden Kleid der Pianistin, die dem Bild seinen besonderen Reiz verleihen. Das größte Problem für *Titcomb* war das weibliche Modell. Nachdem er gehört hatte, dass eine gefeierte Pianistin in Düsseldorf auftrat, besuchte der Maler kurzerhand mitsamt den Seinigen das Konzert, um einige Skizzen zu machen. Als die Solistin die Bühne betrat, musste die Familie allerdings sehr an sich halten, um nicht loszulachen: Es handelte sich um eine füllige Dame, deren leuchtend oranges Kleid stark spannte und die sich als Modell entschieden nicht eignete. Daher fiel *Titcombs* Wahl schließlich auf *Ethel*, das Kindermädchen der Familie. Das fertige Gemälde wurde schließlich auch von *Humphrey Ryde* erworben und befindet sich heute ebenfalls in Amerika.

Der letzte Nachweis für *Titcombs* Bemühungen in Düsseldorf ist die Teilnahme an der Ausstellung für christliche Kunst in Düsseldorf vom 15. Mai bis zum 3. Oktober 1909. In einem Aufsatz in der Zeit-

schrift „Die Kunst. Monatshefte für freie und angewandte Kunst“ von 1910 heißt das Gemälde „Christus auf dem Meere“, doch wurde es ursprünglich 1903 als „Ego Sum Nolite Timere“ in der Royal Academy in London präsentiert. Es stellt das Wunder dar, wie *Jesus* auf dem Wasser geht und seinen Jüngern erscheint, die mit ihrem Boot auf dem See Genezareth in einen Sturm geraten sind. Die Jünger sind als kornische Fischer des 19. Jahrhunderts dargestellt, was die Vermutung bekräftigt, dass *Titcomb* diese mutigen, fleißigen, gottesfürchtigen und abstinente Männer gleichsam als nationales Symbol betrachtete. Leider wurde das Bild während eines Feuers in Düsseldorf zerstört.

Das Jahr 1909 markierte auch den Abschied der *Titcombs* von Düsseldorf. Wieder waren hierfür Erwägungen hinsichtlich der Ausbildung ihrer Kinder ausschlaggebend. Sorge bereitete ihnen jedoch auch das Aufkommen anti-britischer Strömungen im Deutschen Reich, vor allem unter der Jugend. Die Familie kehrte zurück nach England und ließ sich in Bristol nieder. Kurz bevor *Titcomb* die Stadt verließ, erhielt er den Auftrag, 16 Aquarelle für *Charles Marriots* Reisebericht vom Rhein anzufertigen, so dass er 1910 noch einmal nach Deutschland reiste.

Dass sich der Maler, abgesehen von familiären Gründen, für Düsseldorf als Wohn- und Wirkungsstätte entschieden hatte, belegt einmal mehr den internationalen Ruf der Kunststadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die dokumentierten Ausstellungsbeiträge bezeugen den Willen, im lokalen Kunstgeschehen Fuß zu fassen – angesichts der nicht gerade kleinen Konkurrenz sicherlich eine Herausforderung. Freundschaftlichen Umgang pflegte *Titcomb* mit dem Historien- und Genremaler *Claus Meyer* (1856 – 1919), der u. a. geschichtliche Wandgemälde für den Ratssaal im Duisburger Rathaus und den Rittersaal von Schloss Burg an der Wupper schuf. Interessant wäre zu erfahren, mit wem der Engländer außerdem bekannt war.

Hoffentlich kann dieser Artikel dazu beitragen, dass *William Titcomb* bei künftigen Untersuchungen der Düsseldorfer Malerschule im entsprechenden Kontext Erwähnung findet. Nicht zuletzt wäre es erfreulich, wenn noch weitere seiner Werke mit Düsseldorfer Provenienz ans Tageslicht kämen.

Danksagung

Für die Kontaktaufnahme, die Düsseldorfer Ausstellungsnachweise und den Vorschlag des Artikels bin ich Axel Weiß zu Dank verpflichtet – für die Möglichkeit der Veröffentlichung besonders der JW-Redaktion.

Text: David Tovey
(Urenkel des Malers)

Webseite mit weiteren Infos und Bildern: www.stivesart.info
Übersetzung Axel Weiß

NINA WIPPERMANN HÖRSYSTEME

FÜR SIE IN GERRESHEIM

NINA WIPPERMANN HÖRSYSTEME
Benderstr. 86 | D-40625 Düsseldorf | Tel. 0211 29 36 44 66
www.wippermann-hoersysteme.de | info@wippermann-hoersysteme.de



Zum Bildgedächtnis der Stadt

Das Stadtmuseum präsentiert seine fotografische Sammlung

Im Herbst 2025 stellten gleich drei Düsseldorfer Kulturinstitute – Kunstpalast, Malkasten und Stadtmuseum – bei ihnen wie überhaupt (kunst)historisch vergessene oder vernachlässigte Künstlerinnen aus (s. Hinweis in: *Jan Wellem* 4.2025, S. 7). Den Anfang machte Mitte September das Stadtmuseum mit „Perspektivwechsel. Fotografinnen in Düsseldorf“; im Oktober erschien der Katalog zu dieser Ausstellung als, zugleich, erste und umfassende Dokumentation der fotografischen Sammlung des Stadtmuseums*. Weit über die Ausstellung hinaus (sie zeigte etwa 240 Fotografien von 120 Fotografinnen), präsentiert diese Dokumentation nunmehr die museale Sammlung in beeindruckender Fülle; die Sammlung umfasst nämlich mehr als 100.000 Objekte von 1839 bis heute und hält damit selbst an die 200 Jahre Fotogeschichte fest – was im Stadtpublikum eher weniger bekannt sein dürfte. Mithin war es an der Zeit, diese Sammlung vorzuzeigen, das kollektive Stadtgedächtnis profitiert davon; heißt auch: die Fotosammlung des Stadtmuseums ist ein unverzichtbarer „Bildspeicher der Stadt“ (S. 11).

Die vorgelegte Dokumentation ordnet die Fülle der ausgewählten Fotos in die drei Kapiteln: „Mensch“, „Raum“ und „Geschichte“. Die Kapitel sind jeweils mit einer Einführung versehen, dazwischen gestreut sind Fachartikel, etwa über das ein oder andere Foto und seine Technik, über einzelne Fotografen und Fotografinnen, über jeweils bestimmte Foto-Sammler, Foto-Sammlungen und Fotoalben und über markant fotografierte Orte.

Unter „Mensch“ werden vornehmlich Porträtfotos gezeigt, offizielle und private, persönliche Schnappschüsse und zufällige Situationen – man sieht bekannte und unbekannte Düsseldorfer, Promis und Persönlichkeiten, ‚einfache‘ und wichtige Personen Ein farbiger Schnappschuss, der die Rezensentin entzückt: mehr oder weniger vollständig bekleidete junge „Roma Frauen“, die 2012 auf dem „Kö-Brunnen“ herumturnen (S. 20); das war in 2012 – wäre heute so nicht mehr möglich.

Das Kapitel „Raum“ wird die *Alde* mutmaßlich am meisten interessieren. Unter „Raum“ fällt hier vornehmlich der urbane Raum, der Stadtraum Düsseldorfs also; der aber ist nicht nur als architektonischer Raum – im Wandel von Aufbau, Abbau und Ausschmückung –, vielmehr auch als sozialer und als politischer Raum (öffentliche und häusliche Räume und kollektive Situationen) abgeleuchtet. – Etwas befremdlich mutet dazwischen die Ab-



handlung über ein „Souvenir du Kairo“ an, ein „Fotoalbum als Spiegel kolonialer Inszenierungen“ (S. 132) mit nur einem Fotobeispiel.

Zum Kapitel „Geschichte“ gibt es eine kluge Einführung vom Leiter der Fotografischen Sammlung des Stadtmuseums, *Christoph Danielzik-Brüggemann*, die auf die besondere Leistung der historischen „Ereignisbilder“ aufmerksam macht: abgesehen von ihrer Funktion als „eminenter Beitrag zum fotografischen Stadtgedächtnis“ (S. 189), ermöglichten sie direkte Teilnahme an Geschichte, „ohne dabei zu sein“ (S. 188). – Exemplarisch dafür stehen hier unter „Fotografieren als Beteiligung. Bilder aus der Zeit des Nationalsozialismus“ (*Linda Conze*, S. 212), eine Momentaufnahme vom

Massenandrang beim Besuch *Adolf Hitlers* in Düsseldorf am 17. Nov. 1938 (S. 214/215) und als dessen politische Nachtseite ein Architekturfoto: der Erweiterungsbau der Großviehmarkthalle des alten Düsseldorfer Schlachthofes – einsam, trist und leer (S. 219), ein Foto so bedrückend wie berührend, da man weiß, dass dort ab Oktober 1941 die Juden aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf, dabei auch die jüdischen Bürger der Stadt zum Transport in die Ghettos und in die Vernichtungslager der ‚besetzten Ostgebiete des Deutschen Reiches‘ zusammengefercht wurden.

Das Kapitel „Geschichte“ ergänzt aktuell das jüngste *Düsseldorfer Jahrbuch* (vgl. im vorliegenden *Jan Wellem*, Seite 20 f.), das die Zeit des Nationalsozialismus in

Düsseldorf zum thematischen Schwerpunkt hat – auch eine Bestätigung der stadthistorischen Erinnerungsleistung der vorliegenden Fotodokumentation.

Text, Collage Titelbild: Gisela Miller-Kipp

* *Mensch. Raum. Geschichte. Die Fotografische Sammlung im Stadtmuseum Düsseldorf. (Schriftenreihe des Stadtmuseums). Berlin: shift books 2025; 264 S., ISBN 978-3-948174-31-6. – Der Buchumschlag ist ein Klappbild: plan zeigt es den Titel und ein Mädchenporträt im Anschnitt (obere Hälfte der Fotocollage), aufgeklappt zeigt es das vollständige Doppelpor­trät und einen ein­führenden Kurztext (untere Hälfte der Fotocollage).*



PETER KARBSTEIN
KUNST UND AUKTIONSHAUS seit 1980

154. KUNSTAUKTION 7. MÄRZ, 14 UHR

Besichtigung täglich ab dem 1. März, 11-17 Uhr

Kurfürstenstr. 16, 40211 Düsseldorf

[mehr als 400 Lose aus Nachlässen und Sammlungsauflösungen](#)

Abb.: Andreas Achenbach

„An der Scheldemündung“

Ölgemälde, 74 x 71 cm

An alle Leser, die noch nicht Mitglied bei den „Alde“ sind:

WERDEN SIE MITGLIED!

Sie sind interessiert

- an unserer Stadt, deren Geschichte, Gegenwart und Zukunft
- an Kultur, Tradition, Geselligkeit und Mundart
- an Ausflügen, Führungen und Besichtigungen
- an kostenlosen Erhalt des JAN WELLEM?

Dann

WERDEN SIE MITGLIED!

Jahresbeitrag EURO 60,-

Anmeldungen über Tel. 93 67 86 06.

Wir freuen uns auf Sie!



Ja, was waren das noch für Zeiten, als die *Alde* eine eigene Karnevalsveranstaltung durchführten. Die Spitzen des Düsseldorfer Karnevals gaben sich bei den Veranstaltungen die Klinke in die Hand. (Abb. 1-5) Natürlich hatten der amtierende Prinz mit seiner Venetia auch bei den *Alde* ihren Auftritt.

Aber die Zeiten ändern sich. Die Gagen und die Nebenkosten liefen den *Alden* davon und der Saal konnte, wegen der geringen Teilnahme, nicht mehr gefüllt werden. Nicht. Waren die *Alde* in die Jahre gekommen, hatten kein Interesse mehr oder waren einfach zu müde? Die Verantwortlichen legten immer viel Wert auf bodenständige, d.h. auf Düsseldorfer Büttenredner, Gesangsgruppen, bzw. Sänger und Tanzgarden, wie sie auch bei den großen Veranstaltungen der Karnevalsvereine auftraten. An den Eintrittspreisen kann es nicht gelegen haben – der Vorstand verlangte für die Veranstaltung keinen Eintritt.

Bei der letzten Veranstaltung im Jahre 2020 konnten wir gerade einmal ca. 30 Besucher für ein, wie der Vorstand meinte, tolles 3,5 stündiges Programm begeistern. So sah sich der Vorstand gezwungen die Veranstaltung aus dem langjährigen Jahresprogramm der *Alde* zu streichen. Schade!

Da die *Alde* einerseits gute Beziehungen zur *KaKaJu* haben, wurde dieser Freundeskreis von aktiven Karnevalisten als Alternative angeboten und die *Alde*-Mitglieder folgten, trotz Eintrittspreise und höherer Getränkepreise gerne dem Angebot.

Auch ein zweites Angebot kommt als Alternative in Frage. Die *Alde* haben ebenfalls gute Beziehungen zur DKG *Weissfräcke*, da mehrere Mitglieder der *Alde* in der Gesellschaft Mitglieder sind. So gibt es die Prunksitzung in der Rheinterrasse mit der „Närrischen Reifeprüfung“, ebenso wie die Schiffstour an einem Wochenende auf dem Rhein mit Besuch der Prinzenpaare aus Mönchengladbach, Düsseldorf und des Kölner Dreigestirns. Seit ein paar Jahren kann man ebenfalls den Karnevalszug von einer Loge des Hotels „Carls“ an der Ecke Carlsplatz / Bilker Straße beim Zug durch die Stadt zusehen. Ein Büffet (und Toilettenbenutzung!) sind im Preis mit eingegriffen.

Ein besonderer Höhepunkt in diesem Jahr war der traurigste Anlass: die Beerdigung des Hoppeditz. Eine Trauerfeier muss aber nicht betäubt sein. Dieses bewiesen *Thea und Gertrud Ungermann* von der Altbiermanufaktur Schumacher im „Goldenen Kessel“ auf der Bolkerstraße am Aschermittwoch. Liebevoll eingedeckte Plätze, wenige karnevalistische Luftschnangen, wunderbare Live-Musik (man kann auch Düsseldorfer Karnevalslieder spielen – und der Saal tobt), ein hervorragendes Fischessen. Die Trauerrede hielt *Jürgen Hilger* und auch die Verbrennung des Hoppeditz auf der Bolkerstraße waren ein Erlebnis. Diesen Termin sollten sich alle *Alde* für die kommende Session schon einmal vormerken. Die, die da waren, haben es in vollen Zügen genießen können – die, die nicht da waren, haben wirklich etwas verpasst.

Text: H. Wolf, R. Lenz
Fotos: Archiv H. Wolf



Abb. 1: Aldesitzung in der Brauerei Gatzweiler



Abb. 3: Jürgen Hilger



Abb. 2: Jana Lehne und Hans Unger



Abb. 4: Michael Hermes



Abb. 5: Winfried Ketzler



Kostümsitzung KaKaJu





DKG Weissfräcke



Auf Dich, lieber Hoppeditz!



Rosenmontag im Carls-Hotel



Unsere Veranstaltungen

März 2026 - August 2026

Änderungen werden frühzeitig über unsere Homepage oder unseren Rundbrief bekanntgegeben.
www.alde-duesseldorfer.de

- | | | | |
|--|-------------------|---------------------------|---|
| Donnerstag | 26. März | 18.30 Uhr | Brauerei Schumacher
„Im Goldenen Kessel“, Bolkerstraße 44 |
| Jahresversammlung 2025 in 2026 mit Vorstandswahlen, Einlass nur für Mitglieder, wir bitten um Anmeldung | | | |
| Donnerstag | 23. April | 18.30 Uhr | Brauerei Schumacher
„Zum Goldenen Kessel“, Bolkerstraße 44 |
| Monatsabend – Thema und Referentin: Felix Mendelssohn Bartholdy in Düsseldorf, Christa Holtei | | | |
| Jahresempfang 2026 | 01. Mai | 11.00 Uhr | Schloss Jägerhof, 2. Etage |
| mit Ehrungen und Konzert, wir bitten um Anmeldung (begrenzt Platzangebot) | | | |
| Donnerstag | 28. Mai | 18.30 Uhr | Brauerei Schumacher
„Im Goldenen Kessel“, Bolkerstraße 44 |
| Monatsabend – Thema und Referent: Düsseldorfer Ansichten, Volker Engels (Archivar Alde) | | | |
| Sonntag | 12. Juli | Aufbau ab 8.00 Uhr | Unteres Rheinwerft,
Alte Bastion / Aktionsfläche |
| 73. Stadtparkassen-Radschlägerturnier am Rhein, seit 1937,
Aufbau: 8.00 Uhr, Beginn der Läufe: 10.00 Uhr, Finalläufe: 14.30 Uhr, Abbau: 16.30 Uhr | | | |
| Dienstag | 21. Juli | 18.30 Uhr | Großes Schützen-Festzelt |
| Huldigung des neuen Gesellschaftskönigs / der neuen Gesellschaftskönigin | | | |
| Sonntag | 23. August | 15.00 – 18.30 Uhr | Zur Goldenen Mösch
Ubierstraße 14 |
| Gründungs- und Stiftungsfest der ALDE Düsseldorfer mit Grillfest | | | |



**PETER KARBSTEIN
KUNST UND AUKTIONSHAUS
seit 1980**

**154. KUNSTAUKTION 7. MÄRZ,
14 UHR**

Besichtigung täglich ab dem 1. März, 11-17 Uhr
Kurfürstenstr. 16, 40211 Düsseldorf

mehr als 400 Lose aus Nachlässen und Sammlungsauflösungen

Abb.: Heinz Kroh

„Im Carneval“

Ölgemälde, 24 x 40 cm

Anmeldungen für ALLE Veranstaltungen: Über die Internetseite „Alde Düsseldorfer“, die WhatsApp-Gruppe: Neues von „Üere Alde“

In dieser Gruppe „Neues von Üere Alde“ werden, neben dem Internet-Auftritt, kurzfristige Termine und Anderes bekanntgegeben. Viele Mitglieder sind bisher der Gruppe beigetreten. Falls Interesse besteht, so kann sich jedes Mitglied der Gruppe anschließen. Einfach mit dem Baas in Verbindung setzen (Geschäftsstelle: 0211 - 93678606 oder E-Mail: baas@alde-duesseldorfer.de)



Ehrung für Jürgen Hilger

Die Prunksitzung der DKG Weissfräcke e.V. ist für die Düsseldorfer und ihre Gäste immer ein besonderes Erlebnis. Nicht nur, dass an diesem Abend die „Närrische Reifeprüfung“ für eine bekannte Persönlichkeit abgenommen wird. Auch das Programm hat höchstes Niveau.

Bei der diesjährigen Prunksitzung am 31. Januar 2026 im Radschlägersaal der Rheinterrasse stand eine außergewöhnliche Ehrung auf dem Programm: Es gab einen für das Publikum unerwarteten Höhepunkt: *Jürgen Hilger* wurde für seine nunmehr 55-jährige Zeit als Büttendredner im Düsseldorfer Karneval geehrt. Dieser war ganz erstaunt und sprachlos über diese Ehrung, hatte er doch gedacht, er wäre nur als Redner gebucht. Sein Vortrag enthielt mit vielen Anspielungen auf besonders in der Öffentlichkeit stehende Personen wie dem Präsidenten der USA. Für Düsseldorf durfte unser *Alde*-Mitglied und 1. Bürgermeister *Josef Hinkel* nicht fehlen. Im wahrsten Sinne bemerkenswert war es, dass er seinen Vortrag auch in diesem Jahr in Reimform präsentierte. Inzwischen ist dieses ja eine Rarität. Besonderen Applaus erhielt *Jürgen Hilger*, als er zu einer Solidaritätsaufrorderung für den langjährigen und kein Blatt vor den Mund nehmenden Wagenbauer *Jaques Tilly* aufrief: „*Jaques Tilly* ist ein Held!“

Und dann kam der Höhepunkt des Abends für das Publikum und für *Jürgen Hilger*. Aus der Hand von Sitzungspräsident *Burkhard Brings* erhielt er die bisher nur viermal von den Weissfräcken an besondere Persönlichkeiten übergebene „Hugo-Cremer-Medaille“. Der Namensgeber war Mitgründer der Weissfräcke und langjähriger Präsident des Bundes Deutscher Karneval. *Jürgen Hilger* hat ihn noch persönlich kennengelernt.

Jürgen Hilger trat nicht nur als Büttendredner auf, eines seiner Markenzeichen waren seine Texte in Reimform, und er machte keinen Unterschied, ob er in den größten Sälen oder in Altenheimen seinen Vortrag hielt.



Außerdem war er langjähriger Hoppeditz der Landeshauptstadt (und manch einem hat er wohl die Rede geschrieben) und ist Präsident der Karnevalsgesellschaft *Knaasköpp* 1929 e. V.

Nun beendet er seine Bühnenkarriere als Büttendredner mit Ablauf dieser Session und freut sich auf eine ruhigere Zeit. Aber so ganz ans Aufhören denkt er aber wohl doch noch nicht. Sein Sohn wird ab der nächsten Session einer seiner Nachfolger als Hoppeditz der Landeshauptstadt, und wahrscheinlich wird er ihn bei seiner Rede unterstützen. Außerdem plant er schon hin und wieder Bühnenauftritte, aber nicht im stressigen Karneval.

Der ganze Saal applaudierte stehend einem herausragenden Karnevalisten, und der Geehrte hatte wie auch der Präsident und mancher Gast, Tränen in den Augen.

Die *Alde Düsseldorf* lagen dem Geehrten immer am Herzen. So war er bei unserem Kneipenkarneval immer zu Gast und vor der Umstellung auf das digitale Manuskript zierte der Aufkleber der *Alde Düsseldorf* prominent seine Textmappe.

Danke für die Verbundenheit mit uns *Alde!*

Text, Foto: H. Wolf und R. Lenz

CARLSALM

Ältestes Bestattungsunternehmen
in Düsseldorf

Tag und Nacht für Sie da.
Telefon 0211 13 60 60
www.salm-duesseldorf.de
info@salm-duesseldorf.de
Andreasstr. 19 · Luegallee 81
Rethelstr. 140 · Schwerinstr. 4

MOHNFELD
Momente in Feines
SEIT 1956

für SIE und IHN...

Ihr Fachgeschäft für Wäsche, Nachtwäsche,
Strumpfhosen, Dessous und Bademoden.

Öffnungszeiten
Mo - Fr 10 - 18 Uhr
Sa 10 - 17 Uhr
gerne nach Vereinbarung.

Mohnfeld Moden E.K.
Hohe Strasse 21 & 23
40213 Düsseldorf

© +49 211 328 731
www.mohnfeld-moden.de



Wir haben Nachwuchs!

Geboren wurde ich, **Karin Langer**, während des Krieges in Hausdorf bei Waldenburg in Schlesien. Der Ort wurde im ganzen Reich bekannt, als 1931 ein Kohlen-säureausbruch in einer der Kohlegruben stattfand. 131 Bergleute fanden den Tod. 1946 vertrieben die Polen auf Grund des Potsdamer Abkommens nahezu alle Deutschen – so auch meine Familie. Wir fanden nach einer mehrtägigen Fahrt im Viehwaggon Unterschlupf in Ahlen in Westfalen. Über die Unterkunft und die Lebensbedingungen möchte ich hier nichts schreiben! 1954 bekamen wir dann eine richtige Wohnung.

Nach dem Schulbesuch begann ich eine kaufmännische Lehre und arbeitete anschließend in verschiedenen Branchen. So verbrachte ich z. B. zwei Sommer in einem Hotel auf Borkum. Dann lernte ich meinen Mann kennen und aus der Ehe gingen zwei Kinder (Junge und Mädchen), sowie eine große Anzahl Enkel und (zur Zeit) ein Urenkel hervor. Nach der Hochzeit zogen wir in die Heimat meines Mannes ins Sauerland. Aber wie es im Leben so geht bin ich im September 1988 – pünktlich zur Einweihung des „Neuen Landtages“ - in Düsseldorf angekommen.

Wenn ich meinen Alltag nicht mit einem Bürojob verbrachte, zog es mich nach Frankreich, in die Auvergne, auch der Liebe wegen! Dort habe ich bei historischen Städtefesten mitgemacht. Dadurch habe ich mich plötzlich für Geschichte interessiert. Mein Wissen z. B. über das Mittelalter, die Romanik, die Gotik und Renaissance waren bis dato nur rudimentär. Dieses Wissen konnte ich mir, zumindest in großen Zügen, nach meinem Eintritt ins Rentenalter aneignen. Wenn man beginnt sich für Geschichte zu interessieren stellt man fest, dass Düsseldorf eine große Rolle darin spielt, und so bleibt das Wissen über Geschichte ein wunderbares Hobby für mich.

Über *Andreas Schendel* habe ich die *Alde* Bürgergesellschaft kennengelernt, und ich war begeistert über die Vielfältigkeit der Themen, wie Geschichte, Brauchtum, soziales Engagement, um nur einige zu nennen. Deswegen stand mein Wunsch zu den *Alde* zu gehören schon länger fest. Im November 2025 beim Jahreskommers war es soweit: Nun bin ich *Alde*-Mitglied.



Einladung zur Jahresversammlung 2025 in 2026

Einladung zur Jahresversammlung 2025 in 2026

am Donnerstag, 26. März 2026, 18:30 Uhr, in der Brauerei „Zum Goldenen Kessel“, Bolker Str. 44, 40213 Düsseldorf-Altstadt

Diese Einladung gilt als ordentliche im Sinne des §12.2 der Satzung der Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

Tagesordnung

- | | |
|--|--|
| 01. Begrüßung | 08. Vorstellung der Mitglieder des erweiterten Vorstands |
| 02. Wahl des Protokollführers der Versammlung nach §12,3 | 09. Ehrungen |
| 03. Jahresbericht des Vorstands | 10. Vorstellung des Veranstaltungsplanes 2026/2027 |
| 04. Bericht des Schatzmeisters | 11. Verschiedenes |
| 05. Prüfbericht der Kassenprüfer | |
| 06. Entlastung des Vorstands | |

07. Neuwahlen zum Vorstand:

Satzungsgemäß scheidet die Hälfte der Vorstandsmitglieder aus:

der Vizebaas

Kurator für Baukultur, Denkmäler, Stadtbild

Uhrenturmkurator

Anträge zur Jahresversammlung sind dem Vorsitzenden spätestens bis 12.03.2026 (§ 12.2) schriftlich einzureichen. Diese Jahresversammlung ist unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Düsseldorf, 01.12.2025

Rolf Lenz, Vorsitzender (Baas)



Der Rheinhandel im Wechsel der Zeit

Der Monatsabend am 28. Januar im Zeppelinsaal des „Goldenen Kessel“ auf der Bolkerstraße wurde von unserem Vorstandsmitglied Dr. *Markus Todoric* gestaltet. (Abb. 1) Seit Mitte des Jahres ist er Leiter des SchifffahrtsMuseums im Schlossturm, dem Rest des ehemaligen Schlosses, in der Altstadt. Und so lag es nahe, dass er ein Thema, welches sich mit dem Rhein beschäftigt, wählte.

Die Zeppelinstube war mit über 30 *Alde*-Mitgliedern und Gästen gut gefüllt. Eine Umstellung des Ablaufs der Monatsabende macht sich positiv bemerkbar. Die *Alde* treffen sich seit einigen Monatsabenden bereits um 18.30 Uhr zu einem Schwätzchen, essen dabei eine Kleinigkeit und trinken dazu ein (?) Gläschen. Dann fängt der Vortrag eine Stunde später an. Dies hat den Vorteil, dass der Vortragende und auch die Zuhörer nicht laufend durch den Kellner gestört werden. (Abb. 2-3)



Abb. 1

Vor Beginn des Vortrages wurden die Gäste und natürlich besonders die Ehrengäste durch Heribert Wolf, in Vertretung des erkrankten Baases, begrüßt.

Nun aber zum eigentlichen Vortrag: Der Rheinhandel im Wechsel der Zeit.

Der Rhein wurde schon seit urdenklichen Zeiten als Verkehrsweg für Personen- und Warentransport genutzt. Dazu dienten kleine Kähne oder Boote, die nur wenige Personen oder Waren transportieren konnten. Auch die Entfernungen waren überschaubar.

Dies änderte sich ab der Zeit, als die Römer ihr Territorium auf Germanien und Gallien ausdehnten. Es galt die Versorgung der dort stationierten Militäreinheiten sicher zu stellen. Wurde in der ersten Zeit die Versorgung über das Mittelmeer, den Atlantik, die Nordsee und den Rhein sichergestellt, änderte sich dies in den nächsten Jahrhunderten, da dies der einfachere Weg als der Landweg über die Alpen war.

Der Warentransport über die Alpen und den Rhein hinunter bis in die Nordsee und sogar von hier aus bis Amerika wurde im



Abb. 2



Abb. 3



**Notitia
Immobilien**

- Verkauf
- Vermietung
- Verwaltung

Notitia Immobilien GmbH
Niederrheinstraße 61
40474 Düsseldorf

Telefon (0211) 67 5452
Telefax (0211) 67 5432
Mobil 01 72 - 2646633

info@notitia-immobilien.de



Die Bäckerei der Brotfreunde

Josef Hinkel

Höbe Str. 31 0211 86 20 34 13

Mittelstr. 25 0211 86 20 34 21

40213 Düsseldorf

www.baeckerei-hinkel.de



15. Jh. üblich. Dafür war die fortschreitende Entwicklung der Straßen und Schiffe mit verantwortlich.

Für den Transport auf dem Rhein wurden vor allem die Niederheinische Aak als auch der kleinere Oberländer eingesetzt. (Abb. 4-5).



Abb. 4



Abb. 5

Bei aller Zeitersparnis der schnelleren Schiffe, rheinaufwärts mussten diese meist mit Pferden oder auch mit Menschenhand getreidelt werden. Diese Treidel- oder Leinpfade sind heute noch teilweise vorhanden und dienen der Bevölkerung zur Erholung.

Viele der an den Rhein angrenzenden Fürstentümer erhoben Zoll, der die Waren verteuerte. Außerdem mussten Umschlagplätze für den Wechsel der Schiffe geschaffen werden. So ergaben sich schon zu Beginn des 13. Jh. die ersten Umschlagplätze. Außer Köln, welches ein „Stapelrecht“ 1295 vom Erzbischof erhielt, gab es diese auch in Mainz und Straßburg. Das „Stapelrecht“ bedeutete, dass die vorbeifahrenden Rheinschiffer ihre Waren drei Tage lang in der Stadt lagern und den Kölner Bürgern, die Vorkaufrechte hatten, zum Kauf anzubieten konnten. Diese Privilegien sicherten den Städten, und hier Köln besonders, enorme Rechte und Einfluss, da es den gesamten Rheinhandel kontrollierte. Besonders der wichtige Fisch, der Hering, der von der Ostsee kam, musste ebenfalls auf der Durchreise in der Stadt entladen und zum Verkauf angeboten werden. Die Heringe wurden vor ihrem

Weitertransport in Köln umgepackt und mit dem „Kölner Brand“ (Kennzeichen) versehen. Dies war ein besonderes Qualitätsmerkmal – und konnte zu höheren Preisen verkauft werden.

Die Schiffer selbst organisierten sich in Zünften, zur sogenannten Beurtschiffahrt, zusammen. Unter dem Begriff Beurtschiffahrt versteht man eine Linienschiffahrt auf dem Rhein. Im Gegensatz zur auftragsbezogenen Schiffahrt fährt das Schiff nach einem bestimmten Dienst. Da es viele Schiffer gab, die z.B. in Rotterdam nur darauf warteten, bis sie eine Ladung bekamen, waren sie nicht von Reichtum gesegnet, da sie im Jahr nur zwei oder drei Fahrten rheinaufwärts hatten. Auf diese Weise konnte andererseits die Versorgung der Bevölkerung sichergestellt werden.

Ab 1814 begannen, vorwiegend von der preußischen Regierung und durch die Rheinanlieger, Verhandlungen über eine Aufhebung des Zoll- und Stapelrechts. 17 Jahre dauerten die Verhandlungen, und im Jahre 1831 war es dann soweit. Die Rheinschiffahrt wurde durch die Mainzer Rheinschiffahrtsakte nicht mehr durch Gebühren und Zoll behindert. Die Schiffahrtsakte diente auch den Anrainern anderer Flüsse als Vorlage.

1822 wurde die „Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft“ gegründet, die zwischen den Niederlanden und Köln eine regelmäßige Verbindung schuf. Eine zweite Linie befuhr die Strecke zwischen Köln und Mainz.

1825 wurde in Köln die „Preussisch-Rheinische-Dampfschiffahrtsgesellschaft“ gegründet. Einige Jahre später 1836 gründete sich die „Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein“. Aus Konkurrenzgründen vereinigten sich die beiden Gesellschaften, da sie sich sonst gegenseitig in den Ruin getrieben hätten, zur „Rhein-Dampfschiffahrt, Kölnisch und Düsseldorfer Gesellschaft“, kurz „Köln-Düsseldorfer“ oder als „KD“ bezeichnet.

Ein interessanter Vortrag, bei dem alle Anwesenden gebannt zugehört und mit viel neuem Wissen nach Hause gingen.

Dank und herzlicher Applaus an den Vortragenden Markus Todoric!

Hinweis:

Im Schiffahrtsmuseum gibt es in nächster Zeit eine Sonderausstellung zum Thema: KD Rheinschiffahrt. Der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Text, Fotos: H. Wolf

Weitere Veranstaltungen im März 2026:

- | | | |
|----------|------------|--|
| 01. März | 15.00 Uhr: | Was schwimmt denn da? Öffentliche Kinder- und Familienführung durch das Museum |
| 04. März | 15.30 Uhr: | Rheingeschichten bei Kaffee und Kuchen |
| 08. März | 15.00 Uhr: | Frauen an Bord |
| 15. März | 15.00 Uhr: | Taue und Knoten, Workshop für Kinder ab 8 Jahren |
| 22. März | 15.00 Uhr: | Leinen los! Öffentliche Kinder- und Familienführung |
| 29. März | 15.00 Uhr: | Alles im Fluss. Öffentliche Führung durch das Museum |



Ein Lebenszeichen *Heines* aus dem Jenseits!

In diesem Jahr, am 17. Februar, jährt sich zum 170. mal der Todestag des großen Düsseldorfer Dichters, Schriftstellers und Journalists *Heinrich Heine* (geboren am 13. Dezember 1797 in Düsseldorf).

Es gibt daher Anlass daran zu erinnern, dass zu seinem 70. Todestag im Jahre 1926, dem Jahr, in welchem die Zeitschrift „Jan Wellem“ der *Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft* zum ersten Mal erschien, aus dem Off auf dem Wege der Teleinspiration ein Gedicht von ihm erschien. Diesen Beitrag können wir mit großer Wahrscheinlichkeit als von ihm selbst geschrieben bezeichnen. Es handelt sich dabei zweifellos um einen Nachtrag zum „Buch der Lieder“. Wir geben nachstehend den Beitrag, der sich parapsychologisch wie literarisch das größte Aufsehen erregen wird, wieder.

Das Meer erglänzte weit hinaus
Im letzten Abendscheine,
Sie saßen am einsamen Fischerhaus,
Er und die reizende Kleine.

Aus ihrem Kleide, ärmellos,
Die weißen Arme erglommen,
Die küsste er heiß, - doch bald ließ er los:
Er hatte Fettpuder bekommen.

Da nahm er den Bubikopf ungeniert,
Im Nacken den Kuss zu verdoppeln,
Doch, ach, der Nacken war nicht rasiert,
Es ritzten ihn blutig die Stoppeln.



Darauf hat er feuriger Liebe durchloht,
Zum Kuss auf den Mund sie umschlungen,
Doch wehe! Da ist ihm ihr „Lippenrot“
In die Wunden am Munde gedrungen.

Die Lippe stieg, die Backe schwoll,
Das Fieber floh und kam wieder,
Ein Jucken und Reißen schmerzenstoll,
Das zog ihm durch alle Glieder.

Seit jener Stunde verzehrt sich sein Leib
Und ist ohn' alle Ästhetik,
Ihn hat das das unglückselige Weib,
Vergiftet mit ihrer Kosmetik.

Text nach Ch. Czwoydzinski: H. Wolf

Foto: Wikipedia

Quelle: JW, 1. Jahrgang, Nr. 8, Dezember 1926

Grüße sandten: Volker Engels Ehrenmitglied der Alde; Boris Roman Gibhardt Direktor Schloss Jägerhof; Wilhelm Hillesheim Alde Düsseldorfer; Stephan Keller Oberbürgermeister und Alde-Mitglied; Annette Klinke Bezirksbürgermeisterin; Hans-Werner Mertens DKG Weissfräcke und Alde-Mitglied; Professorin Dr. Gisela Miller-Kipp Ehrendame der Alde Düsseldorfer; Michael Röttgen Vorstandsmitglied Stadtparkasse Düsseldorf; Hubertus Schneider Senatssprecher DKG Weissfräcke und Alde-Mitglied; Guntram Schoenitz Ehrenmitglied der Alde; Edmund Spohr Ehrenmitglied der Alde; Heinrich Spohr Ehrenbaas; Marie-Luise Theisen Ehrendame der Alde Düsseldorfer; Bernhard Thibol DKG Weissfräcke und Alde-Mitglied; Bernhard von Kries Präsident AGD und Alde-Mitglied; Hans-Dieter Wehenkel Alde Düsseldorfer



PATENSCHAFTEN MACHEN FREU(N)DE



**AQUAZOO
LÖBBECKE
MUSEUM**

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit



Von heillosen Zeiten und heiligen Gehäusen

Das *Düsseldorfer Jahrbuch* 2025*

Um gleich beim letzten Absatz der Besprechung über die fotografische Sammlung des Stadtmuseums (vgl. im vorliegenden *Jan Wellem*, Seite 8 f.) anzuknüpfen: im *Düsseldorfer Jahrbuch* (DJb) 2025 befasst sich *Bastian Fleermann* in einem der „kleineren Beiträge“¹ mit den Besuchen *Adolf Hitlers* in Düsseldorf („Der Führer kommt am Samstag nach Düsseldorf“. Hitlers Besuche in der „Gauhauptstadt“, S. 303–320) und illustriert diese Besuche mit zahlreichen Fotodokumenten aus dem Stadtarchiv; das im Band aus dem Stadtmuseum gezeigte Foto zu *Hitlers* Besuch in Düsseldorf ist dazu durchaus eine Ergänzung.² – Zur Sache: *Hitler* besuchte Düsseldorf im Vergleich zu den von ihm favorisierten Städten seines Reiches (München, Linz, Nürnberg, Bayreuth) nur kümmerliche siebenmal (viermal vor 1933, dreimal nach 1933, i.e. 1937 und 1938); *Fleermann* geht diesen Besuchen in ihrem institutionellen Ablauf, ihrer politischen Funktion und ihrer öffentlichen Propaganda ausführlich nach.

Unter ‚Düsseldorf im Nationalsozialismus‘ fallen noch vier weitere Beiträge im angezeigten Jahrbuch – die *Rheinische Post* berichtet darüber aktuell und ausführlich unter „Unbekannte Details der Stadtgeschichte“ (*RP*, 2. Dez. 2025, S. D6), eine Wiederholung an dieser Stelle erübrigt sich.

Hinzuweisen ist auf vier Beiträge außerhalb des Schwerpunktes NS-Zeit in Düsseldorf: auf einen Beitrag zu „100 Jahre öffentliche Bücherei im Industrie- und Arbeiterstadtteil Rath“ (*Horst A. Wessel*), auf einen Beitrag über „Die Geschichte der japanischen Community in Düsseldorf“ (*Konstantin Plett*), auf einen Beitrag über „Die Beteiligung Düsseldorfs an der Osaka Expo 1970. Zwischen Kulturdiplomatie und Wirtschaftsförderung“ (*Verena Nobell/Konstantin Plett*), und schließlich auf einen Beitrag über den *Suitbertusschrein* in der Pfarrkirche *St. Suitbertus* in Kaiserswerth. Dieser Schrein schmückt gewiss nicht zu-

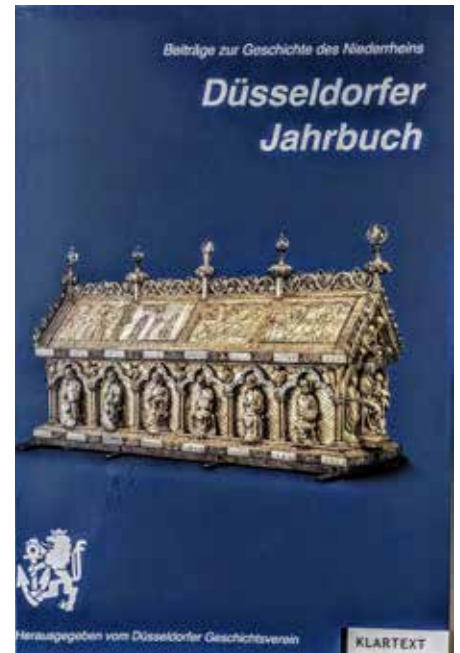
fällig die Umschlagseite des DJb 2025 – er ist in seiner proportionierlichen Architektur, seinem statuarischen Bildprogramm (s. beide Abbildungen³), seinem edlem Glanz von Gold und Silber zum Fromm-Werden schön – hier zu seiner Geschichte:

„(Un)sichtbare Heilige“

Unter „(Un)sichtbare Heilige – Der *Suitbertusschrein* in der neuzeitlichen Reliquienpräsentation“ rekonstruiert *Lily Oswald* akribisch die Ursprungsgeschichte, die Fertigungs- und die Handwerks Geschichte des Schreins, erläutert, mit schönen Abbildungen, dessen Bildprogramm, vergleicht ihn mit dem Dreikönigsschrein und dem *Albinusschrein* in Köln und bezeichnet ausführlich auch die Schäden, Reparaturen und Veränderungen, die der Schrein über die Jahrhunderte erlitt – ein Teil davon entfällt auf die Versuche, die Reliquien durch spezielle Öffnungsmechanismen (etwa durch das Lösen von Dachplatten [s. Umschlagbild] und das Unterlegen mit Glasscheiben zum Durchblicken) sichtbar zu machen, um durch solcherart reale Präsentation – die Reliquien wurden auch herausgenommen und zur Schau gestellt – den Glauben zu stärken und der Volksfrömmigkeit aufzuhelfen.

Am Schrein wurde über 100 Jahre gewerkelt (genau: von 1193–1332), immer in der Tradition der im Rhein-Maas-Gebiet vorherrschenden frommen Ikonologie des fränkischen Reiches (s. Abb. Stirnseite des Schreins). In ihm ruhen in einer Eichenholzlade und in Seide gehüllt neben den Reliquien des Missionars und „seligen Bekenners *Suitbertus*“ auch die seines Helfers *Willeicus*, der nach *Suitbertus*‘ Tod (713) die Leitung seines Klosters übernommen haben soll; er starb 727 (a.a.O., S. 12). Die diesen Beiden zugehörige Legenden- und Heiligengeschichte wird auch erzählt – Fazit: In Bild und Wort kann man dem schönen *Suitbertusschrein* nicht näher kommen als hier im DJb 2025 – auch ein Grund, es sich anzuschaffen.

Text, Fotos: Gisela Miller-Kipp



Suitbertusschrein, Stirnseite; mittig: St. Suitbertus, links als königliche Herrscher Pippin, rechts seine Gemahlin Plectrudis

* *Düsseldorfer Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins*. Hrsg. *Düsseldorfer Geschichtsverein*, Bd. 95. Essen: Klartext 2025. 349 S.; ISBN 978-3-8375-2760-5.

¹ Es gibt deren drei weitere, i.e.: die „Veröffentlichungen zur *Düsseldorfer Stadtgeschichte* 2023/24“ (*Horst A. Wessel*), die „*Chronik der Stadt Düsseldorf* 2024. Bemerkenswerte Ereignisse“ (*Andrea Trudewind*) und schließlich den Bericht des *Düsseldorfer Geschichtsvereins* über das Jahr 2024 (*Horst A. Wessel*).

² Eine zumindest katalogische Referenz beider Fotobestände würde die stadtgeschichtliche Quellenarbeit insbesondere im Abschnitt „Zeitgeschichte“ gewiss erleichtern.

³ *Langseite des Schreins* (wie Umschlagbild): © LVR-ZMB, H. Dahmen (a.a.O., S. 9); *Stirnseite des Schreins*: © LVR-ZMB, H. Dahmen (a.a.O., S. 8).

Felix Mendelssohn Bartholdy in Düsseldorf

Vorschau: Vortrag und Lesung von Christa Holtei am 24. April 2026.

Von November 1833 bis Juli 1835 war *Felix Mendelssohn Bartholdy* (Abb. 1) Musikdirektor in Düsseldorf. Zu der Zeit war die Stadt damit beschäftigt, ihr Gesicht zu verändern. Die Bastionen waren geschliffen, *Maximilian Weyhe* legte den Hofgarten und eine Allee am Stadtgraben an, das Theater wurde renoviert, breite Straßen und neue Gebäude entstanden. Düsseldorf war sehr stolz darauf. *Felix Mendelssohn* fühlte sich hier wohl, war aber an andere Dimensionen von Städten gewöhnt. So schrieb er seinem Musikerfreund *Ignaz Moscheles* im Februar 1834 nach London:

„Dabei ist das Nest so prächtig klein, dass man sich fortwährend wie in der Stube vorkommt, und doch fehlt nichts – eine Oper, ein Singverein, ein Orchester, eine Kirchenmusik, ein Publikum, sogar eine kleine Opposition – ist alles da und amüsiert mich alles prächtig.“



Abb. 1: Theodor Hildebrandt: *Felix Mendelssohn Bartholdy*, 1834, (Staatsbibliothek Berlin. Preußischer Kulturbesitz)



Abb. 2: Caspar Scheuren: *Tonhalle Düsseldorf beim Sängerfest 1852* (Wikipedia)



Sein Leben hier gestaltete sich allerdings vielfältiger, als er vielleicht gedacht hatte. Er gab Konzerte in der Tonhalle (Abb. 2), im Rittersaal im alten Schloss oder im „Casino“ auf der Flinger Straße (heute Eingang Schneider-Wibbel-Gasse), er probte mit Chor und Orchester auf der Schulstraße oder im Theater am

Abb. 3: Carl Friedrich Lessing: *Karl Leberecht Immermann*, 1837 (Heine Institut Düsseldorf)

Markt, besuchte den Theaterleiter *Immermann* (Abb. 3) zu Hause auf Gut Collenbach oder tanzte auf einem Ball des Prinzen *Friedrich* im Schloss Jägerhof bis tief in die Nacht. Pünktlich am Morgen leitete er dann die nächste Probe. Er bewohnte zwei Zimmer bei Akademiendirektor *Wilhelm Schadow* auf dem Flinger Steinweg (heute Schadowstraße 30). Hier feierte er am 3. Februar 1834 seinen 25. Geburtstag, musizierte einen Tag lang im Mai 1834 zusammen mit *Frédéric Chopin* und *Ferdinand Hiller*, hier komponierte er auch den „Paulus“. Wenn seine Maler-Freunde vorbeikamen und er war nicht zu Hause, räumten sie kurzerhand ein bisschen die Wohnung auf, wie *Eduard Bendemann* und *Rudolf Jordan*: Zwei Stühle standen auf dem Schreibtisch, der Ofenschirm lag unter dem Klavier, die Stiefel im Bett.

Überhaupt waren unter *Schadows* Malerschülern gleichaltrige Freunde, mit denen er viel

Zeit verbrachte und für ihre Feste die Musik beisteuerte. Im Düsseldorf Kulturleben halfen sich die Künste gegenseitig, wie *Mendelssohn* in einem Brief an einen Freund am Kirmessonntag 1834 schreibt:

„Wenn Sie dann in einer Kirchenmusik einmal den Baß des Chors ansehen, dann lacht Ihnen das Herz im Leibe, weil da ein guter Maler neben dem andern steht, und brüllen alle wie nichts Gutes. Heut früh noch haben wir recht hübsche Musik in der Kirche gemacht, wo alles theilnahm, und giebt dann mal *Immermann* ein Stück, so malen die ihm Decorationen, und geben sie ein Fest, so dichtet er ihnen ein Stück dazu und ich mache Musik, und das ist alles hübsch und lustig. Aber heut' ist Kirmes, d. h. ganz Düsseldorf trinkt Wein.“

Trotz all dem Trubel vermisste der Musiker seine Familie schmerzlich. Es half, wenn morgens der Maler *Theodor Hildebrandt* an sein Fenster im Parterre klopfte und ihm einen schönen Tag wünschte, wenn er sonntags *Johann Wilhelm Schirmer* besuchte und von ihm die Ölmalerei lernte oder wenn er an heißen Sommertagen mit vielen Malern im Rhein schwimmen ging. Aber nichts ersetzte ihm die eigene Familie. Deren seltene Besuche waren für ihn das Schönste, auch wenn seine Schwester *Fanny* die Ärmel seiner Jacke im Breidenbacher Hof am Sofa festnähte, während er schlief.

Das Wichtigste an seiner Aufgabe in Düsseldorf war es, die Musik zu professionalisieren, und das nahm er sehr ernst:

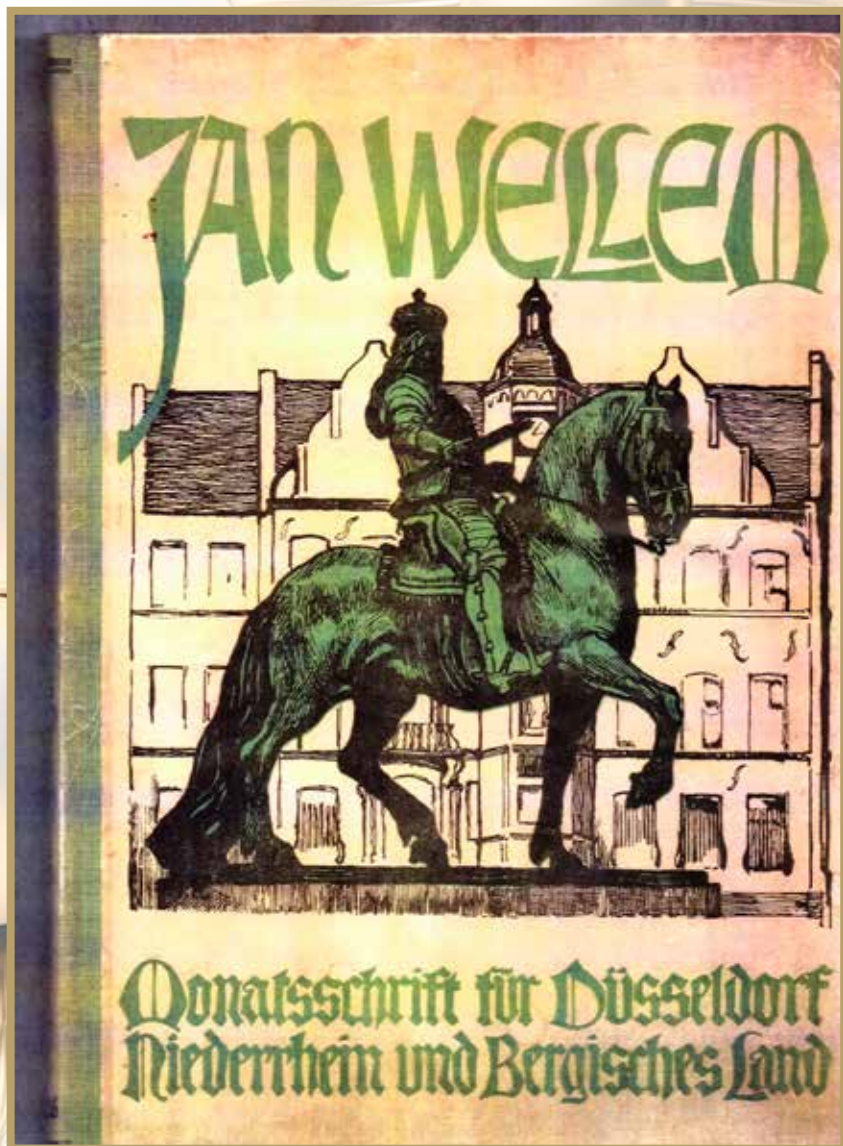
„Die größte Freude würde es mir machen, wenn es mir gelingen kann in der Musik hier Leben und Bewegung hervorzubringen und somit mir einen Wirkungskreis zu verschaffen, der für das Ganze gute Folgen hätte, indem er mich selbst förderte und ganz in Anspruch nähme.“

Wenn man heute, nach fast zweihundert Jahren, das Musikleben in Düsseldorf betrachtet, muss man sagen: Es ist ihm gelungen.

Text, Fotos: Christa Holtei



Der Jan Wellem 2/2026 als Sonderausgabe zum 100. Geburtstag im Mai 1926





Geburtstage

(ab 25 alle fünf Jahre bis 75, dann jährlich)

März

01.03. Dr. Gerd Mayerhöfer	77
04.03. Manfred Korn	86
07.03. Wilhelm Breuer	75
10.03. Peter Karbstein	83
14.03. Dr. Edmund Spohr	83
24.03. Erwin Versch	97
25.03. Wolfgang Dargel	87
27.03. Andreas Kroll	82
27.03. Karl-Heinz Schmäke	82

April

02.04. Ralf Axel Birnbaum	88
05.04. Claus Heider	60
06.04. Peter Otto Pickard	85
09.04. Ferdi Eke	70
10.04. Wolf-Harmut Busse	81
10.04. Andreas Schmitz	45
12.04. Horst Gieseler	77
12.04. Hans-Joachim Sonnenberg	90
16.04. Dr. Volkmar Hansen	81
24.04. Dieter Matschke	84
28.04. Horst Wehrens	87
29.04. Adolf Hansen	87

Mai

02.05. Götz Gabriel	88
02.05. Alfred Anders	86
03.05. Prof. Klaus Strasser	87
05.05. Siegrid Rehm	82
06.05. Prof. Oskar Gottlieb Blarr	92
09.05. Dieter Prühl	80
09.05. Heribert Wolf	83
12.05. Klaus Diepenseifen	82
14.05. Holger Engels	55
20.05. Dr. Gerhard Veltmann	90
21.05. Siegfried Löhr	79
22.05. Bernd Hamer	85
26.05. Marcel Wetzels	50
27.05. Tom Struwe	60
29.05. Wilhelm Hillesheim	86

Unsere Verstorbenen



Am 11. Dezember 2025 ist unser Mitglied verstorben.

Hans Gustav Maier-Bode (*09.06.1930)

Am 31. Dezember 2025 ist unser Mitglied verstorben.

Rolf Eisler (*12.05.1938)

Mit ihnen verlieren die Alde treue Freunde.

Wir sind sehr traurig. Unser inniges Mitgefühl gilt den Familien und nahen Freunden.

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Impressum „Jan Wellem“:

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.
Grafenberger Allee 300 (Uhrenturm), 40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 93678606, Fax: 0211 - 93678609
E-Mail: janwellem@aldeduesselderfer.de

Redaktion:
Heribert Wolf, Rolf Lenz und Norbert Knöbel

Verteilung:
Mitglieder, Vereine, Rat und Verwaltung der Stadt,
Schulen, Institutionen und Firmen

Anzeigenakquisition: Baas Rolf Lenz
Tel.: 0211 - 93678606, Fax: 0211 - 93678609
E-Mail: baas@alde-duesselderfer.de

Anzeigen und Druck:
Rolf Lenz, Norbert Knöbel und Thomas Perlick
E-Mail: baas@alde-duesselderfer.de

Bankkonten:
Stadtsparkasse Düsseldorf
IBAN: DE13 3005 0110 0014 0472 29
BIC: DUSSEDDXXX

Volksbank Düsseldorf Neuss eG
IBAN: DE28 3016 0213 1100 6230 10
BIC: GENODED1DNE

Gestaltung:
herich medienservice
Inh. Patricia Herich
Scheiffgenweg 28, 47809 Krefeld
Tel.: 02151 - 327 30 88
E-Mail: patricia@herich-medienservice.de

Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere dürfen Nachdruck, Vervielfältigungen auf Speichermedien, Verbreitung und Aufnahme in Online-Dienste und Internet, ect., nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung und Genehmigung der Redaktion, erfolgen. Für alle Beiträge gilt: Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Beiträge aus redaktionellen Gründen zu kürzen. Die mit Namen versehenen Artikel und Beiträge geben nur die persönliche Meinung der Autoren wieder und nicht zwangsläufig die von Herausgeber und Redaktion.

Perlick

KÜCHEN KONZEPTE



KÜCHEN IN PERFEKTION – UNSERE LEIDENSCHAFT.

KÜCHEN | KONZEPTE | PERLICK

Moerser Straße 44 - 48
40667 Meerbusch

Telefon: 02132.755359
Fax: 02132.756834

info@kuechen-perlick.de | www.kuechen-perlick.de

LEICHT[®]